

Leserbriefe

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zuschriften Kürzungen vorbehalten muss.

Zum Bericht: „Oberbürgermeisterwahl – Petra Seidl setzt auf ihr Team“, LZ vom 14. Dezember:

„Max Strauß war nie Mitglied der PDS“

Es ist zwar noch Adventszeit, doch der Vorwahlkampf zur kommenden Wahl des/der Oberbürgermeisters/in wurde bereits eröffnet, auch mit den dafür sattsam bekannten Un- und Halbwahrheiten. Stadtrat Günther Brombeiß von den Freien Bürgern (FB) ließ es sich nicht nehmen, hierzu noch schnell mit seiner bekannten Fähigkeit zur Demagogie gegen den Herausforderer Stadtrat Max Strauß von der Bunten Liste zu giften. Trotzdem war und ist Max Strauß bisher nicht der Kandidat der „Lindauer PDS“, wie Brombeiß sich zitieren ließ, sondern jener der Bunten Liste. Max Strauß war nie Mitglied der PDS und ist es auch derzeit nicht, nachdem die PDS sich seit Sommer Linkspartei nennt; in Bayern ohne den Zusatz PDS. Selbst im von manchen Bürgern verfluchten Hoyboten der Bunten vom vergangenen September mit seinen individuellen Bundestags-Wahlaufufen pro Linkspartei rief Strauß nicht zur Wahl der Linkspartei auf. Aber was kümmern Stadtrat Günther Brombeiß schon die seiner Meinung widersprechenden Tatsachen? Der Vorschlag, im Lindauer Hauptbahnhof auf der Insel Platz für Tagungen zu schaffen, stammt weder von Günther Brombeiß noch von Oberbürgermeisterin Petra Seidl oder gar von CSU und FB in Lindau. Er wurde bereits zum Ende des vergangenen Jahrtausends von der Aktionsgemeinschaft für den Erhalt des Inselbahnhofs und den Organisatoren des Runden Tisches Bahnhof öffentlich zur Diskussion gestellt. Allerdings war und ist dieser Vorschlag in seiner Originalversion damit verbunden, dass der modernisierte Hauptbahnhof unter dem Motto „Tagen mit Gleis-, Bus-, Taxi- und Schiffsanschluss“ weiterhin seine Bahnhofsfunktion behält und die Inselhalle mit runderneuerter und optimierter Ausstattung auch für die kommenden Jahrzehnte das Zentrum Lindauer Tagungen bleibt. Dazu ist sie noch immer wunderbar geeignet.

Karl Schweizer, Lindau

Zur OB-Wahl:

„Max Strauß ist nicht der richtige Kandidat“

Max Strauß ist absolut nicht der richtige Kandidat für den Oberbürgermeister. Er hat nicht die Voraussetzungen, die Stadt Lindau zu führen. Von Beruf ist er Installateur. Will er mit seinen Erfahrungen den Nobelpreisträgern erklären, wie ein Wasserhahn oder eine Dachrinne montiert wird?

Erich Fischer, Lindau

Zum Thema „Mitrauchen“:

„Jugendliche werden zum Rauchen verführt“

Kürzlich erschien in der „Lindauer Zeitung“ ein kleiner Artikel zu den äußerst schädlichen Folgen des Mitrauchens. Kurz darauf fand in Lindau das beliebte „Tanzkränzle“ statt. Dies ist ein festlich inszenierter Ball, bei dem Jugendliche nach Abschluss ihres Tanzkurses ihre Tanzkünste zeigen und die Eltern und Verwandte oder Freunde zuschauen und zeitweise mittanzten. So weit so gut.

Leider denken dabei weder die abhängigen Raucher noch die Veranstalter daran, im gut besuchten Veranstaltungssaal das Rauchen zu untersagen. Stattdessen muss die Mehrheit der Besucher den schier unerträglichen Rauch ertragen. Ein Teil der süchtigen Raucher verpasst den Jugendlichen sogar, quasi als Initiationsritus, eine Zigarre oder Zigarette und suggeriert damit unserem Nachwuchs, dass man erst mit dem Rauchen erwachsen würde. Trotz körperlicher Aktivität in Form von vielen tanzenden Paaren nimmt keiner daran Anstoß, dass die Luft mit der Zeit immer „dicker“ wird. Stattdessen moniert der Veranstalter den Alkoholkonsum von Jugendlichen (richtig!) und eine legere Bekleidung ohne Krawatte. Hat er dabei die passenden Prioritäten? Warum ist es in Deutschland nicht möglich, dass die Nikotinabhängigen bei öffentlichen Veranstaltungen und in Gaststätten ihrer Sucht draußen nachgehen, so wie in Italien gang und gäbe und gesetzlich vorgeschrieben? Warum werden in Deutschland die Jugendlichen auf dem Abschlussball ihres Tanzkurses zum Rauchen verführt? Als Kinder- und Jugendarzt weiß ich, wovon ich rede. Wo leben wir?

Dr. Harald Tegtmeier, Lindau

Leseprojekt



Pettersson-Geschichten regen Kinder zum Plätzchenbacken an

Beim klassenübergreifenden Leseprojekt „Lesen im Advent“ der Volksschule Weißenberg hat die zweiklassige Außenstelle in Niederstufen die Kinderbücher „Pettersson und Findus“ des schwedischen Autors Sven Nordqvist ausgewählt. Engagierte Eltern richteten im Schulhaus eine gemütliche Lesestube ein, in der die Kinder mit Spannung das Bilderbuchkinos verfolgten. Das vorhandene Leseangebot wurde vom

Nikolaus, durch Leihgaben der Schüler und durch Elternspenden erweitert. Der Inhalt inspirierte zu vielen Aktivitäten: Plätzchenbacken (unser Bild), Malen, Basteln, eigene Geschichten schreiben und Theaterspielen. Gemeinsam besuchten die Kinder das Theaterstück „Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch“ in Lindau. Mit frisch geweckter Lesefreude werden sie am Freitag in die Ferien entlassen. Foto: privat

Fernwärme

ZAK will stärker ins Energiegeschäft einsteigen

KEMPTEN (ee) - Man kann es als Abfallprodukt bezeichnen. Doch für den ZAK ist die Fernwärme, die in Kempten im Müll- und im Holzofen entsteht, ein lohnender Faktor: 122 Kundenstationen beziehen jetzt 101 500 Megawattstunden Wärme – damit steht der ZAK kurz vor seinem Ziel. Und: Er will sein Energieengagement noch ausbauen.

Als der Zweckverband für Abfallwirtschaft Kempten (ZAK) 1994 mit dem Ausbau seines Fernwärmenetzes in Kempten begann, waren die 103 000 MWh ein weit entferntes Ziel. Etappenweise wurde das Netz auf über 23 Kilometer erweitert: So wurden 2005 sieben neue Kunden angeschlossen, die fast 4000 MWh verbrauchen. Für eine größere Anschlussdichte wurden zum Beispiel auch die hauseigenen Heizkessel des Kemptener Berufsschulzentrums verbessert: Das gibt dem ZAK die Möglichkeit, in Spitzenzeiten dieses Schulzentrums vom Fernwärmenetz abzuhängen und damit über weitere rund 3000 MWh Wärme zu verfügen.

Die Nutzung der Fernwärme in Kempten aus den beiden ZAK-Öfen spart nicht nur eine große Menge Heizöl und Gas. Zu spüren bekommt das auch die Kemptener Luft: Weil dadurch 30 000 Tonnen Kohlendioxid

vermieden werden, was für die Allgäu-Metropole fast fünf Prozent weniger Luftbelastung bedeutet, wie ZAK-Fachmann Christoph Lindermayr den Verbandsräten erläuterte.

Fernwärme ist billiger als Öl

Was den ZAK-Vorsitzenden Gebhard Kaiser auch freut: Die Fernwärme ist deutlich billiger als der vergleichbare Heiznutzen von Öl oder Gas. Denn während der ZAK trotz einer Preissteigerung – weil auch die Fernwärme auf Kundenwunsch seinerzeit an die Öl- und Gaspreise gekoppelt wurde – nur gut 36 Euro pro Megawattstunde kostet, muss fürs Heizöl 45,50 und fürs Erdgas sogar fast 58 Euro bezahlt werden. „Darin sind bei uns aber sogar Investitionskosten enthalten“, stellte Kaiser fest: Rechnet man die heraus, liege der Fernwärmepreis sogar noch deutlich niedriger.

Vor dem Hintergrund dieses Erfolgs zog der Geschäftsführer der ZAK-Gesellschaften, Karl-Heinz Lumer, einen Punkt der nicht öffentlichen Sitzung vor: Hier ging es um die Frage, ob die ZAK-Energie-GmbH sich verstärkt im Energiebereich engagieren soll, und zwar speziell bei der Energie aus Holz. „Die Situation am Energiemarkt hat sich wegen der stark ge-

stiegenen Erdöl- und Erdgaskosten so entwickelt, dass Holzheizkraftwerke in der Zwischenzeit eine wirtschaftliche Alternative darstellen“, betonte Lumer. Und auch in der Region steige die Nachfrage nach Holzheizungen.

„Wir verfügen über umfassendes Wissen in den Gebieten Fernwärme- und Kraftwerkstechnik“, erinnerte Lumer – das könnte er den ZAK-Bauherren in unterschiedlichen Varianten zur Verfügung stellen, vom Modell einer gemeinsamen Heizkraftwerksgesellschaft über einen Betreibervertrag bis zum so genannten „Contractingmodell“, bei dem der Wärmeabnehmer die ZAK-Energie-GmbH mit Finanzierung, Bau und Betrieb beauftragt und selbst nur die Energie bezieht.

Auf Nachfrage des Lindenberger Kreisrates Helmut Böller bestätigte Lumer, dass er dann mehr Personal brauche – im Wirtschaftsplan 2006 sei dafür bereits eine Stelle vorgesehen. Dagegen hatten die ZAK-Räte nichts einzuwenden. Der Oberallgäuer Heinz Möschel wollte sichergestellt wissen, dass sich der ZAK nicht allein aufs Holz beschränke, sondern allen regenerativen Energien gegenüber offen bleibe – das lege aber bereits die Satzung fest, stellte Gebhard Kaiser fest. Momentan sei jedoch das Energiegewinnen aus Holz eben die Stärke der ZAK.

Schwimmen

Lindauer sind erfolgreichstes Team

LINDAU (sa) - Ein hervorragender Saisonabschluss 2005 ist den Nachwuchs-Schwimmern des TSV 1850 Lindau beim Klausen-Schwimmen in Marktoberdorf gelungen. Mit 16 Siegen und jeweils fünf zweiten und dritten Rängen waren die Lindauer Schwimmer die erfolgreichste Mannschaft bei dieser Veranstaltung.

Geschwommen wurden alle 50-Meter-Strecken in der vier verschiedenen Schwimmarten. Sechs der 14 Lindauer Starter konnten ihre beiden Einzelstarts gewinnen. Bei den Mädchen siegten die Geschwister Angela und Luisa Aigner (Jahrgang 94 und 96) über Rücken und Schmetterling beziehungsweise Brust und Schmetterling. Marco Koenen (91, Brust und Freistil), David Jeschke (92, Brust und Rücken), Tizian Erkens (93, Brust und Schmetterling) und Dominik Moser (96, Rücken und Schmetterling) schafften bei den Jungs das Double. Jeweils Platz eins und zwei ergatterten sich Katrin Martin (91, Platz 1 Brust, Platz 2 Schmetterling), Anna Maurer (95, Platz 1 Freistil, Platz 2 Brust) und Patrick Dlugosch (92, Platz 1 Schmetterling, Platz 2 Rücken). Einen weiteren Sieg holte sich Sandra Niedermeier (91) über die Rückenstrecke. Im Freistil wurde sie Dritte.

Tolle Erfolge

Fatih Hassen (91) kam in der Brust-Disziplin auf Rang zwei und beim Freistil auf Rang drei, während Mario Schnober (96) zwei Mal auf dem dritten Treppchen stehen durfte (Rücken und Brust). Jeweils einmal ganz oben

standen Lea Duwe (93) über die Freistilstrecke und Tanja Schnitzler über die Schmetterling-Strecke. Bei ihren beiden anderen Starts landeten sie auf Platz fünf und vier. Besonders im Hinblick auf die starke und zahlreiche Konkurrenz, die in Marktoberdorf an den Start ging, sind die Erfolge der Lindauer Nachwuchsschwimmer besonders hoch einzuschätzen.

Ein besonderer Höhepunkt bei dem Klausenschwimmen ist das Klausenrace, bei dem ein Sprint über 25 Meter geschwommen wird. Die Schwimmart wird kurz vor dem Start erst bekannt gegeben, und die jeweils ersten beiden eines Laufes qualifizieren sich für die nächste Runde. Letztlich setzen sich jedoch stets die Sprintstärksten durch, die alle vier Schwimmarten gleichmäßig gut schwimmen können. Bei den Lindauern konnte Sandra Niedermeier in der Frauenwertung Rang drei erkämpfen, was eine kleine Siegesprämie zur Taschengelddarbesserung bedeutete.

David Jeschke siegte klar in der Herrenkonkurrenz. Immer sehr beliebt sind bei den Schwimmern Staffeltwettbewerbe, denn hier geht es meistens sehr spannend beim Entschieden zu. Von den sechs Staffeln musste sich lediglich eine mit dem zweiten Platz begnügen. Bei den 4 x 50 m Lagen und 4 x 50 m Freistil der Mädels und der Jungs sowie der 4 x 50 m Brust der Jungs hieß der Sieger TSV 1850 Lindau. Hervorzuheben ist eine extrem ausgeglichene Leistung der 4 x 50 m Freistil-Mädels A. Aigner, Schnitzler, Niedermeier und Martin, sowie die erste Zeit der 4 x 50 m Freistil-Staffel der Männer durch David Jeschke mit 0:27,98.

Volleyball

Damen holen einen Satz

LINDAU (so) - Die Damen des TSV Lindau haben zum Rückrundenstart in der B-Klasse einen Schritt nach vorn gemacht. Sie nahmen dem in der Tabelle höher platzierten Gastgeber beim 1:3 wenigstens einen Satz ab.

Obwohl das Team verheißungsvoll startete, musste Lindau den favorisierten Gastgebern den ersten Durchgang am Ende doch noch relativ klar überlassen, weil diese in Spielaufbau und Chancenverwertung effektiver waren. Auch im zweiten Abschnitt lag der TSV meist zurück, konnte ihn aber dank konzentrierter Leistung ausgeglichener gestalten. Dabei punkteten die jungen Damen nicht nur wiederholt beim Aufschlag, sondern zeigten, dass sie bei guter Annahme nach klug verteilten Bällen der Zuspielderin auch im Angriff immer wieder erfolgreich zum Abschluss kamen.

Zudem trugen Edina Löhr und Lena Fehrer mehrfach mit tollen Blockaktionen gegen körperlich größere Gegner maßgeblich beim 28:26 zum Satzausgleich bei. Ein weiteres Plus wurde auch noch sichtbar: Das Team gab bis zum Abpfiff nicht auf und wurde folglich zum wiederholten Mal in dieser Saison mit einem Satzserfolg belohnt, nachdem es zuvor mehrere Satzbälle abgewehrt hatte.

Dieser Warnschuss bewirkte, dass die Gastgeber nun konzentrierter und aggressiver agierten, und dementsprechend sank beim TSV die Präzision bei Annahme und im Zuspield, und es fehlte der notwendige konstante Druck bei Netzaktionen. Da konnten auch die starken Aufschläge von Lena Mertz und weitere Blockpunkte eine 1:3-Niederlage nicht verhindern, die der Coach R. Walter angesichts der Leistung seines Teams dennoch als Fortschritt wertete.

Namen & Nachrichten



Reservisten ehren die treffsichersten Schützen

Die Reservisten-Arbeitsgemeinschaft Lindau hat bei der Jahresabschlussfeier die Sieger des Nikolausschießens geehrt. Der Vorsitzende der RAG Schießsport, Wolfgang Rehm aus Hergensweiler, zeichnete die besten Schützen aus. Die drei Erstplatzierten in der Reservistenklasse waren Wolfgang Rehm, gefolgt von Jürgen Stein und Martin Hehle. In der Gästeklasse waren Kimme und Korn Gertrud Klebusch, Martin Betz und Heinz Merk am besten vertraut. Siegerinnen in der Damenklasse waren Angela Rehm, Wilma Krauss und Heidi Hehle. Beim Wanderpokal für den Bestschuss lag Hermann Prinz ganz vorne, gefolgt von Karl-Heinz Prinz und Otto Prinz. Unser Bild zeigt (vorne sitzend von links) Kreisorganisator für Reservistenangelegenheiten Christian Loferer, die Schützinnen Gertrud Klebusch und Schützling Angela Rehm sowie (stehend von links) Orts- und Kreisvorsitzender der Reservisten, Hariolf Prinz, Stabsfeldwebel für Reservistenangelegenheiten Melvin Jedlicsek und die Schützen Wolfgang Rehm und Hermann Prinz. Foto: eka

Reservisten

Melvin Jedlicsek berichtet vom Kosovo

KREIS LINDAU (eka) - Der Stabsfeldwebel für Reservistenangelegenheiten, Melvin Jedlicsek aus Kempten, hat bei der Jahresabschlussfeier der Reservistenkameradschaft Lindau von seinen zwei Einsätzen im Kosovo berichtet. Um Kindern in Not helfen zu können, geht er im Mai ein drittes Mal in das Krisengebiet.

Melvin Jedlicsek wollte nach eigenen Worten vor ein paar Jahren in den Kosovo. Inzwischen sind zwei Einsätze daraus geworden. Er habe sich dort, so der Oberallgäuer, um Kinder, Bedürftige und Großfamilien gekümmert. Seine Hilfe geschah im Rahmen der Privatinitiative „Lachen-Helfen“ deutscher Soldaten zur Hilfe für Kinder in Kriegs- und Krisengebieten. Als er und seine Kameraden erfuhren, dass zwei Kinder im Winter bei 25 Grad Minus ums Leben gekommen waren, setzten sie alles in Bewegung, um den Buben und Mädchen mit Socken, Schuhen, Wolldecken und Feuerholz zu helfen. Soweit ihr Auto fahren konnte, verteil-

ten sie diese Hilfe an Bedürftige. Für die Aktion „Lachen-Helfen“, die gleichnamig auch im Internet zu finden ist, haben sein Team und er 60 000 Euro gesammelt, darunter auch eine Spende vom Fußballclub Bayern-München, erzählte Jedlicsek. Es wurden Lebensmittel und Babynahrung gekauft. Er habe auch gespürt, dass man den Menschen dort viel persönliche Ehre erweisen müsse, und er sei sogar zu einer Hochzeit eingeladen worden.

Die einzigen Ärzte, die im Notfall den Mittellosen helfen, seien die Kfor-Ärzte, berichtete Melvin Jedlicsek. Um den 24-Stunden-Dienst dort auszuhalten, seien viele persönliche Gespräche untereinander notwendig. Zu den tatkräftigsten Helfern zählte er vor allem auch die Militärseelsorger und Psychiater, deren viel zu wenig vor Ort seien.

Zu den Erinnerungen an den Kosovo zählten auch die schönen Tage sowie vor allem die strahlenden Kinderaugen, wenn sie gelbe Tennisbälle oder einen Nikolaus aus Schokolade geschenkt bekamen. Für „Lachen-Helfen“ seien neben Geld- auch Kleider-

spenden möglich. Die Kameraden der Bundeswehr, so betonte er abschließend, stünden im Kosovo für humanitäre Zwecke.

900 Stellen für Auslandseinsätze

Der Ortsvorsitzende der Lindauer Reservistenkameradschaft mit 76 Mitgliedern, Hariolf Prinz, der auch das Amt des Kreisvorsitzenden der 40 Reservistenkameradschaften mit 2570 Mitgliedern in der Allgäu-Region bekleidet, erläuterte, dass die Reservisten künftig vermehrt in der Urlaubszeit und bei Lehrgangzeiten der aktiven Soldaten eingesetzt würden. Von den 2500 Reservistenstellen sind 900 Stellen für die Auslandseinsätze vorgesehen.

Bei den Ehrungen erhielt Torsten Schliersmaier ein Bild für seine Teilnahme beim diesjährigen Oberallgäuer Bergmarsch. Hariolf Prinz erhielt einen Kameradschaftstaler und ein Bild vom Auftritt der Reservistenkameradschaft beim Volkstrauertag 1989 an der Lindauer Peterskirche.